

Klasse für Klasse

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafts-Kundschau / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich frei Haus 2 RM. (halbjährlich 1 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Aufstellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Alt. / Geschäftsstelle u. Verredaktion: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postleitziffer: Dresden Nr. 15690. Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-Alt. Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postleitziffer: Dresden Nr. 15690 / Druckanstalt: Arbeiterfilmme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Vorhermorgens 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Bezugspreis: Die normal geballene Notizblattseite oder deren Raum 0,10 RM., für Familien-Ausgaben 0,20 RM. für die Notizblattseite anschließend an den dreisäuligen Teil einer Tageszeitung 1,50 RM.

Ausgaben-Aufnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Redaktion Dresden-Alt. Güterbahnhofstrasse 2 / Die "Arbeiterkunde" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang Freitag, den 5. August 1927 Nummer 181

Sacco und Vanzetti werden gemordet

Der Gouverneur lehnt Begnadigung ab / Massensturm der Empörung über diesen offenen Justizmord

Der 4. August

Der Aufmarsch der roten Bataillone gegen den imperialistischen Krieg

Wichtige und eindrucksvolle Massenkundgebung in Dresden

Dresden, 5. August.

Am 1. August demonstrierte im Reich die Sozialdemokratie unter dem Ruf: „Wie wieder Krieg!“ In Berlin waren's am Montag nur ganze 10.000 Mann, die dem Ruf der sozialdemokratischen Führer gefolgt waren, unter den Fahnen der Rosa, Scheidemann und Welt, unter dem Banner der Sozialverträge, zu marschieren. In Sachsen verzichteten die „linken“ SPD-Führer überhaupt auf Demonstrationen, und in Ostfachsen und Dresden begnügte man sich mit einem Leitartikel der SPD-Presse: „Mahnmungen des August“.

Gestern, am 4. August, marschierten unter Führung der Kommunistischen Partei die roten Arbeiterbataillone unter der Röse:

„Krieg dem imperialistischen Krieg!“

Die Sozialdemokratie wählt als Demonstrationstag den 22. des Kriegsausbruchs, die Kommunistische Partei den Tag, an dem die Führer der deutschen Sozialdemokratie im Reichstag für die Kriegsredite stimmten. Die Kommunistische Partei, die gemeinsam mit dem Verband für Frieden und Feuerbestrafung, dem KFV und dem Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit mit anderen proletarischen Organisationen zusammen die Dresdner Arbeiterschaft für gestern zur Massenkundgebung aufgerufen hatte, demonstrierte unter den Lohnungen Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs. Darin offenbarte sich schon der unüberbrückbare Gegensatz zwischen Sozialismus und Sozialvertrag, zwischen Klassenkampf und Koalitionspolitik, zwischen Kommunismus und Sozialdemokratie. Heute, 18 Jahre nach dem Ausbruch des imperialistischen Massenmordes, bestätigte die KPD, dass es ihrem Charakter und ihrer Geschichte entspricht, am 1. August gegen den Krieg zu demonstrieren, um am 4. August für die Kriegsredite zu stimmen, heute, am Anfang eines neuen imperialistischen Krieges, zeigen die sozialdemokratischen Führer, dass sie keinen ernsthaften Kampf gegen den von den Kriegsführern der kapitalistischen Länder mit allen Kräften vorbereiteten neuen Massenmord zu führen nedenken, dass sie keine Mobilisierung, keine totale Kriegsführung der Arbeiter wollen. Die Dresdner SPD-Führer haben das gestern deutlich bewiesen. Danach quittierten heute morgen die Bourgeoisiepressen ihre Auflösung, die gestern in der Dresdner Volkszeitung erschienenen lichen, die folgenden Worten den Kriegsheeren praktische Unterstützung verleihten läßt. Die Dresdner Volkszeitung schrieb:

„Wir weisen deshalb darauf hin, dass die Sozialdemokratische Partei es ablehnt hat, sich an der Demonstration der Kommunisten zu beteiligen, und fordern die sozialdemokratische geistige Arbeiterschaft auf, derselben fernzubleiben.“

Nichts kennzeichnet besser die erbärmliche Rolle der linken Sozialdemokratischen Führer, als die Aufforderung an ihre Parteigenossen, der Massendemonstration gegen den imperialistischen Krieg fernzubleiben. Sozialdemokratische Klassengenossen, steht ihr diese Haltung? Beteidigt ihr diese Spur? Seid ihr einverstanden damit, dass eure Zeitung gegen eine Antikriegsdemonstration der revolutionären Arbeiter Stellung zu nehmen mag? Wollt ihr einen neuen 4. August erleben, an dem eure Führer in ihrem unerbittlichen Kampf gegen die KPD und gegen Sowjetrußland erneut Loyalitätsdienste für die Bourgeoisie leisten? Soll der Geist des toten Karl Liebknecht und der ermordeten Rosa Luxemburg, die die revolutionären Traditionen der deutschen Sozialdemokratie hochgehalten haben, — nicht im Kampf der Sozialräte verkümmert, — von euren Führern erneut gemuselt und vereitelt werden? Sozialdemokratische Arbeiter, geht darauf die Antwort! Sieht die Konsequenzen! Läßt nicht länger die gemeinsame Abwehrfront gegen die Kriegstreiber und Kriegsgefechte zerstören. Schützt mit uns die Sowjetunion!

Trotz dieses Schandtreibens der linken SPD-Führer waren gestern die Dresdner Arbeiter dem Ruf der Kommunistischen Partei gefolgt. Der Aufmarsch, der gestern abend 19.30 Uhr auf dem Theaterplatz erfolgte, zeigte, dass Tausende von klassenbewussten Arbeitern Dresdens, denen im kommenden Krieg die Waffen in die Hände gegeben werden sollen, Soldaten der Revolution geworden sind. Aus dem kleinen Spartakusbund ist eine Partei entstanden, der heute Millionen in Deutschland folgen. Trotz aller Hegen und aller Verfolgungen, das bestätigte auch der gestrige Aufmarsch im Reich und in Sachsen, und wenn es heute in Dresden nur Tausende waren, so werden es während eines Krieges, der die Klassengegenseite auf die Spitze treibt, die Erfahrungen von Jahrzehnten auf einen am Gang der Geschichte gewellten

Hinrichtung am 10. August

Boston, 5. August.

Der Gouverneur von Massachusetts, Fuller, hat die Begnadigung der zum Tode verurteilten Revolutionäre Sacco und Vanzetti abgelehnt. Die Vollstreckung des Urteils ist auf die Nacht vom 10. und 11. August festgesetzt worden. Sacco und Vanzetti haben den letzten Versuch unternommen und an den Obersten Gerichtshof appelliert. Es besteht jedoch wenig Wahrscheinlichkeit, dass dem leichten Schutz stattgegeben wird. Das Komitee zur Befreiung für Sacco und Vanzetti hat noch Befreiungsversuch des Todesurteiles durch den Gouverneur von Massachusetts eine Erklärung herausgegeben, in der gefragt wird: „Die Entscheidung des Berufungsgerichts stellt ein unglaublich brutales Beispiel von Parteilichkeit dar, das besonders zum Anodnen kommt durch die Tatsache, dass die jugendlichen Verdächtigen gemacht wurden nicht in Betracht gezogen wurden. Wie wenden uns an die Millionen Mitbürger mit dem Ruf, uns bei dem leichten verzweifelten Versuch, Sacco und Vanzetti zu befreien, zu helfen.“

Der Höhepunkt der Klassenjustizorgie ist erreicht. Seit sieben Jahren lastet auf den beiden tapferen Revolutionären das Todesurteil. Mehr als sieben Tage haben sie ertritten. Geradezu satanische Methoden hat die Klassenjustiz Amerikas erkannt, um die Qualen der Verurteilten zu vergreifen. Heute wird das Todesurteil festgesetzt, morgen verschoben, übermorgen eine neue Untersuchung angekündigt, dann werden Gerichte über ungünstigen Verlauf der Untersuchung verbreitet, dann Hoffnungen auf Begnadigung erwartet, die in diesem Falle sogar ein Skandal ist, weil es sich um zwei Unschuldige handelt, und schließlich wird wenige Tage vor dem festgesetzten Zeitpunkt der geplanten Ermordung die Begnadigung einfach abgelehnt. Das sagt die Klassenjustiz, obgleich noch nie so viele Millionen von Menschen, so große Organisationen in allen Ländern der Welt ihrer Empörung und ihrem entzündeten Protest über die Justizmorde so deutlich Ausdruck verliehen haben wie im Falle Saccos und Vanzettis.

Die amerikanische Justiz hat bewusst diese Sadisten-taktik eingeschlagen, um Sacco und Vanzetti zu zerstören und zum Selbstmord zu zwingen, denn sie weiß, dass die Vollstreckung des Todesurteils den Hah und die Empörung über die Justiz ins Ungleiche steigen muß. Bis jetzt ist ihr der Plan nicht gelungen. Die beiden Klassenrevolutionäre haben trotz aller Peinigungen dem Gedanken des Selbstmordes widerstehen können, weil sie der Klassenjustiz die Blutarbeit nicht ersparen wollen. Und auch die breiten Massen aller Länder sind aufgerüttelt worden. Über hunderttausend Proteste und Telegramme sind an die Behörden des „freien Amerika“ gesandt worden. Zahllose Demonstrationen haben die Massen auf die Straßen gebracht. Die Ablehnung der Begnadigung muss den Proteststurm zu einem Orkan werden lassen. Nach der Meldung der Berliner Morgenblätter hat der Entschluss des Gouverneurs in der Pariser Presse und der gesamten französischen Öffentlichkeit einen Entzündungsturm hervorgerufen. Offen spricht man von einem Mord, der an den beiden Revolutionären begangen werden soll. Ein von zahlreichen französischen Intellektuellen unterzeichnetes und an die amerikanischen Intellektuellen gerichtetes Manifest zugunsten Saccos und Vanzettis wurde heute den in Paris weilenden 47 Direktoren amerikanischer Zeitungen überreicht. Selbst das faschistische Italien und seine Presse spricht von „Verwunderung und Bedauern“ und davon, dass der größte Teil der öffentlichen Meinung der ganzen Welt die Aufsetzung des angefochtenen Todesurteils erwartet hätte. Die ganze Welt habe bei der Nachricht, dass Sacco und Vanzetti hingerichtet werden sollen, vor Entsetzen gebebt. In New York wurde gestern eine Schriftstellerin verhaftet, die das Washington-Denkmal mit Plakaten beklebt, in denen „um Christi willen“ aufgerufen wird, den Nord an Sacco und Vanzetti nicht zu begehen. In ganz Amerika finden spontane Massenkundgebungen gegen die Hinrichtungsfestsetzung statt. Die deutsche Arbeiterschaft darf nicht zurückstehen. In den nächsten Tagen muss das Höchstmaß an Kraft zur Steigerung der Protestbewegung eingesetzt werden. Keine Gewerkschaftsversammlung, keine Betriebsversammlung, keine Mitglieder- und öffentliche Versammlung von Arbeiterorganisationen, ohne dass der beiden Opfer der Klassenjustiz gedacht wird und Telegramme an die Gesandtschaft in Berlin und an das Dresdner Konsulat gerichtet werden. Sendet sofort Telegramme der Organisationen und der Betriebe zum amerikanischen Konsulat in Dresden.

Hand- und Koparbeiter!

Fallt dem Henker in den Himmel! Rettet die beiden Klassenkämpfer Sacco und Vanzetti vor dem elektrischen Stuhl!

Generalstreik für Sacco und Vanzetti?

Die Argentinischen Gewerkschaften bereiten einen Generalstreik gegen die Hinrichtung Saccos und Vanzettis vor. Die Umgebung der amerikanischen Botschaft in Buenos Aires muss von einem riesigen Polizeiaufgebot vor der empörten Bevölkerung geschützt werden.

kurzen Zeitraum zusammengelegt, viele Zehntausende seiner Millionen in Deutschland, die Macht der Sozialdemokratie, die unseres revolutionären Lohnungen folgen wird. Dessen sind wir gewiss, und diese Aussicht, dieses Kämpfenswesen, dieser Glaube an die eigene Kraft und der Willen zur revolutionären Tat waren es, der dem gestrigen imperialistischen Demonstrationszug das Gepräge gab.

Eine nielaufend körperliche Menschenmenge füllte den weiten Theaterplatz und die Straßenzüge umstürmten dichte Menschenmassen, als die Kundgebung begann. Für die Kommunistische Partei ergriß der

Genossen Erich Weißer das Wort zu einer zündenden Ansprache, aus der wir folgendes wiedergeben:

Genossen und Genossinnen! Weltläufig! 1907-1917-1927, drei wichtige Epochen in der Entwicklung der revolutionären Arbeiterbewegung. In Stuttgart wurde 1907 auf dem Kongress der Zweiten Internationale dem imperialistischen Krieg der Kampf mit allen Mitteln angezeigt. Bebel, Rosa Luxemburg, Lenin, die besten Köpfe der internationalen Arbeiterbewegung, gaben dem Proletariat die Kampfmittel, zeigten ihnen den Weg gegen den Kaiserreich. Im August 1917 erlebten wir das erste Aufblühen der Arbeiter gegen den Willen der Regierung und sozialdemokratischen Führer, gegen den menschenmordenden Krieg. 1927 sehen wir die ersten Beweise, dass die Illusionen über Locarno und Dawespoli, über Wallerbund und Wallerbund bei den Arbeitern, insbesondere auch bei den sozialdemokratischen Klassengenossen, zerstört.

Revolutionäre Arbeiter kämpfen unter Führung der Bolschewiki in Rußland, in Deutschland unter Führung des Spartakusbundes von 1914-1918 gegen die Greuel des imperialistischen Krieges, für die proletarische Revolution. Die russischen Arbeiter haben mit der Diktatur des Proletariats zuerst dem Kriege ein Ende gemacht, an die Stelle des Totentisches den

freien Bund sozialistischer Sowjetrepubliken gekommen. In Deutschland folgte die Arbeiterschaft den Führern der Sozialdemokratie, denen die Kriegsfabrik bewilligten, nach Kommando der obersten Heeresverwaltung „Durchhalten“ predigten und mit den Frieden forderten, als die faschistischen Armeen an der Front zusammenbrachen. So lange der Kapitalismus besteht, wird es Kriege geben. Das Zeitalter des Massenmordes ist nicht vorüber. Während die Diplomaten und sozialdemokratischen Führer von der Sicherung des Weltfriedens schwören, donnern die Kanonen, wird in allen kapitalistischen Ländern einschließlich Deutschland, zu Kunde, zu Wasser und in der Luft wahllos gerüttelt. Doch jeder Krieg der kapitalistischen Staaten untereinander ist ein Krieg gegen die Arbeiterschaft. England braucht den Krieg zur Niederwerfung der Sowjetunion, zur Verhinderung der russischen Revolution. Die Führer der SPD unterstützen die Vorbereitungen des Krieges durch eine Intratäglich und verlogene Rücksicht. Denkt an den Granaten-

schwindel!

Wir Kommunisten arbeiten für die proletarische Revolution. Wir wissen: der willkürliche Kampf gegen jede bürgerliche Regierung, Kampf für ihren Sturz, Kampf für die Revolution. Die Flammenzeichen aus der Justizhölle in Wien zeigen, dass die Revolution lebt. Wir Kommunisten schwören dem bürgerlichen Proletariat, dass wir an der Spitze jeder revolutionären Bewegung des Proletariats zu führen sein werden, bereit, die Herrschaft des Geldes fortzusetzen, das wir nicht, wie die sogenannten linken sozialdemokratischen Führer in Wien, vor den Konsequenzen des Kampfes zurückweichen und brechen. Wir sind bereit, und dafür gilt unter Kampf, der Herrschaft des Kapitalismus und des Imperialismus ein Ende zu machen, mit der Diktatur des Proletariats, mit der Aufrüstung der sozialistischen Gesellschaftsordnung. Voraus, Genossen! Schießt die Feinde! Mobilisiert die Massen! Riech mit der Regierung des Bürgerkriegs! Krieg den imperialistischen Krieg!

Zur gleichen Zeit sprach als Vertreter des Verbands für Freiheit und Feuerbestrafung

Genosse Kursärzt (SPD).

Auch er zeigte in treffenden Worten die drohenden Kriegsfaulen auf und stellte die Frage: Wo sind die Garantien, um den neuen imperialistischen Krieg zu verhindern? Was tun die Gewerkschaften? Haben sie ihre Pflicht erfüllt? Wird die Internationale nicht wieder auseinanderfallen? Nur die revolutionären Arbeiter können ein neues Massenmorden verhindern. Der Kampf gegen den Krieg muß der Kampf gegen Kapital und seine Dienen, gegen die Pfaffen sein, die zugleich Morden den Segen geben.

Als die beiden Redner geendet hatten, bestieg der greise Genosse Oberlehrer Heinicke (SPD)

Fundament des Denkmals, um zündende Worte an die Arbeiter zu richten.

Krieg dem Kriege! So rief er über den Platz. Welches Sieg? Krieg jenem Kriege, der die Kriegsküppel heute in diesem Elend herumlaufen läßt, der Millionen Menschen getötet, Millionen Frauen und Kinder verhungern und in diesem Elend verkommen ließ. Jenes Kriege, der heute wieder droht. Die kapitalistischen Kriegshelden sind am Werk. Liebe Freunde! Der Krieg gilt vor allem den Sowjeten. Dem Staat, der keine Polizei braucht, um kapitalistische Ordnung aufrechtzuhalten, der es gewagt hat, Despotenherrschaft zu vertreten, die Macht der allmächtigen Kirche zu brechen, um durch eine gewaltige Auflösungsarbeit freie Menschen zu erziehen. Die vertriebenen Bischöfe und Pfaffen des alten Israels finden die Solidarität der Kriegstreiber in allen Ländern. Der englische Bischof sammelt das Geld zum heiligen Kreuzzug gegen die Sowjetunion und zur Wiederaufzüchtung der Herrschaft von Krummlab und Käthe. Der Kampf, der geführt werden soll gegen die Sowjetunion, muß die Arbeiter aufstellen. Man muß die Russen ziehen haben und ihre gewaltige Kulturarbeit, ihren Kampf für Aufräumung, um zu verhindern, was dieser Kampf gegen die Sowjetunion für die deutsche Arbeiterschaft bedeutet. Arbeiter, heraus aus der Kirche! Keine Gesellschaft den Pfaffen, die die Waffen zu diesem Kriege legen! Rüstt auf die Sowjetunion! Angeleisst dieser Gefahren magt man in der Arbeitersresse, in den „evangelischen Arbeitszeitungen“, gegen die Sowjetunion zu hohen. Arbeiter! Wer das russische Militär gesehen hat, das vereidigt wird auf das internationale Proletariat, der weiß, daß Sowjetrussland die härteste Stütze des Weltproletariats ist. Klassegenossen! Freidenker! Seid einig im Krieg gegen den Kapitalismus! Nie wieder Krieg! Nie wieder imperialistischen Krieg!

Tosender Beifall antwortete aus der Masse den zündenden Worten des Genossen Heinicke.

Und dann donnerte über den weiten Theaterplatz herüber der Sprecher der Jugend: Arbeiter, Werktüte der Erde, rote Kavallerie der Welt! Aufmarschiert! Dem Rufe folgend, unter den Klängen der Hörner und Schalmeien, setzte sich der imposante Demonstrationszug, der schwungswise 4–5000 Arbeiter zählte, in Bewegung. Voran die Rote Front, diszipliniert und geschlossen. Dann die Kommunistische Jugend mit leuchtenden roten Fahnen. Und dann schreitende Bilder der Propaganda gegen den Krieg. Da marschierten die jungen Pioniere und demonstrierten für Jugendkampf. Dann kamen die Mitglieder des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit. Eine Illustration für den Dank des Vaterlandes. Zum Warnenden Beispiel ein Leichenhügel, das „Heldengrab der Heldgräber“, die Blut und Leben dem Kapitalismus und Militarismus geopfert haben. Dann marschierten die proletarischen Frauen. Sie erinnerten an Sterblichen, Brotd- und Fleischlizenzen, und das Elend der proletarischen Haustau im Weltkriege.

Dann folgten die ganzen Schändlichkeiten des Krieges und Militarismus, in Wort und Bild dargestellt. Die Rote Hilfe demonstrierte die Kriegsjustiz des deutschen Militärs mit dem Anbinden eines Lanzens an den Hahl. Dann folgte ein Auto mit Kriegsgehören und Kriegstreibern aller Länder, und dann die Arbeitermassen, unter denen die starke Beteiligung der Frauen besonders auffiel, zu erwähnen ist. Zwischen den einzelnen Jungen aber die Forderungen und Parolen, von denen besonders die der Freidenker ins Auge fielen. Breit über die Straßen hinweg leuchteten vom roten Tuch die Aufforderungen an die Arbeiter: Krieg dem imperialistischen Krieg! Der wahre Gott des Kapitalismus heißt Peñit! Zum Schlus aber eine kostümierter Gruppe, die jene Unentwegten, mit lungen Ohren und Eichhörnchen dargestellt, vorantrat und ihr Motto: Wir gehen wieder mit Hurra!

Der imposante Demonstrationszug bewegte sich durch die Zwinger, Annen, Ammonstrasse nach der Wehrstraße. Hier sprach noch einmal Genosse Sindermann vom IGB zu den Demonstranten. Nach ihm richtete noch Genosse Hoop einige zündende Worte an die Versammelten, die unter den Klängen der Schalmeienklappe mit den Roten Frontkämpfern zusammen geschlossen in ihre Bezirke abmarschierten.

120000 Demonstranten in Berlin

Berlin, 5. August. (Eig. Drahtmeldung.)

Die gestrige Demonstration der Berliner Arbeiterschaft im Luisengarten gegen die imperialistischen Kriegstreiber und für die Befreiung Sowjetrußlands, zu der die Kommunistische Partei aufgerufen hatte, wurde zu einer eindrucksvollen Heerschau der Berliner klassenbewußten Proletarier. Etwa 120 000 Arbeiter und Arbeiterinnen waren aufmarschiert. In den Massen der Demonstranten sprachen 16 Redner. Sie wiesen auf die Verschärfung der Gegenseite Amerikas und Englands durch das Scheitern der Genfer Konferenz und auf die imperialistischen Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion hin. Sie gedachten des 4. August 1914, des Tages der letzten Schwäche in der deutschen Arbeiterbewegung, durch den Vertrag des SPÖ-Führers. Die Redner forderten die 120 000 Demonstranten auf, den Klassenkampf gegen die imperialistischen Kriegsvorbereiter in brüderlicher Kampfesolidarität mit der sozialistischen Sowjetunion durchzuführen. Die Demonstration gestaltete sich zu einem beispielvollen Bekenntnis der Berliner Arbeiterschaft für die Befreiung der Sowjetunion.

Mit stürmischen Zornesrufen nahm die Massendemonstration die Nachricht auf, daß die Begnadigung Saccos und Banzettis von der amerikanischen Klassensouveränität abgelehnt worden sei. Eine Protestdemonstration, die zum Kampf für die Rettung Saccos und Banzettis aufforderte, wurde von den 16 Rednern vorgelegt und einmütig angenommen.

Die Süddeutsche Arbeiterzeitung erneut beschlagnahmt

Stuttgart, 5. August. (Eig. Drahtmeldung.)

Die gestrige Antriegsnummer der Süddeutschen Arbeiterzeitung vom 4. August wurde beschlagnahmt. Eine Begutachtung wurde bisher nicht gegeben.

Der Schuhbund räumt den Faschisten das Feld

Wien, 5. August. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Leitung des österreichischen Schuhbundes hat auf Grund eines Verbotes des christlich-sozialistischen Landeshauptmannes von Steiermark den für den 7. August in Brag geplanten Ordnerkongress absagt. Das Verbot war erfolgt wegen einer großmäuligen Drohung der steiermärkischen Faschisten mit einer Gegendemonstration. Die Schuhbundleitung nahm das Verbot zu einem willkommenen Anlaß, um den Faschisten eiligst das Feld zu räumen.

Das Chaos im IGB

Kongress der Amsterdamer in Paris / Purcells Flucht in die Offenheit

Parteibrief an die Pressekontrolle
Von August Endter

Paris, 2. August 1927.

Es ist schon eine längstbekannte Tatsache, daß der Amsterdamer Gewerkschaftsbund keine wirkliche Internationale ist und noch nie eine geschlossene und zielbewußte Führung hatte. Doch das Bild, das der IGB-Kongress schon am ersten und noch viel mehr am zweiten Tage bot, zeigt, daß die Verwirrung, Desorganisation und gegenseitigen Intrigen in der innersten Führerspitze des IGB alles Vorstellbare übertreffen. Das eine hat der Kongress schon in den zwei Tagen seiner Tagung bewiesen: diese Internationale ist absolut unfähig zu einer wirklichen Aktion für das Proletariat. Sie mühte beim ersten Schritt in Atome zerstören.

Schon die Art, in der das Präsidium des Kongresses oben sitzt, illustriert die „Einheit“ dieser „Internationale“. Da sitzt Purcell in der Mitte mit stoischer Ruhe, links dicht neben ihm das zweite englische Vorstandsmitglied, Brown. Mit einem großen Zwischenraum weiter links Oudegeest, Sassenbach und dann Leipart, wie ein häusliches Angluf. Mit einem großen Abstand nach rechts sitzen der dicke Jouhaux, dem die Ohren auf dem Halsfestwulst aufliegen, eng zusammen mit Meriens. Alle Ländergruppen sind unter sich in fast ständiger eifriger Unterhaltung.

Nur bei dieser „Einheit“ des IGB-Vorstandes war es möglich, daß der Vorsitzende des Kongresses eröffnen konnte mit einer Rede, die nicht nur den Kongress und die Offenheit einer Rede, sondern auch die Vorstandsmehrheit überraschte, weil sie etwas ganz anderes sagte, als was der Politik des IGB oder besser der Vorstandsmehrheit entsprach. Und nur in dieser Internationale konnte das Unglaubliche geschehen, daß unmittelbar nach dieser Rede sich der zweite Vorsitzende erhob und vor dem Forum der ganzen Welt den Vorsitzenden desavouierte und erklärte, daß dieser keine Rede persönlich verantworten müsse, denn er und einige andere Vorstandsmitglieder hätten gerade entgegengesetzte Ansichten, oder, wie sich später ein anderes Vorstandsmitglied ausdrückte, die Rede des Vorsitzenden wäre für die Mehrheit eine Beleidigung.

Konnten Uneingeweihte am ersten Tage noch der Meinung sein, daß die Rede des Vorsitzenden Purcell mehr einer persönlichen Verstimming entsprach und eine Entgleisung war, so zeigte der zweite Tag, daß die Rede eine bewußte Flucht in die Offenheit ist. Der Vorsitzende, und mit ihm der englische Vorstandsscretär im IGB, werden von einer Clique um Oudegeest, Jouhaux und Sassenbach seit Jahren als Puppen behandelt, aufs lächerliche hintergangen und bestrogen. Diese Clique hat ihren Glauben an die Geduld und „Einfach“ der englischen Vertreter und des — pro forma — Vorsitzenden so eingehaft, daß sie sogar noch die Freiheit besaß, durch den Mund von Jouhaux und Meriens moralische Entrüstung über die „russischen“ Methoden der Engländer vor dem ganzen Kongress zu heucheln. Das brachte die Bombe zum Platzen. Mit einer unglaublichen Ruhe entblöste der Schwerverleumde Brown die bodenlose Niedertracht der Oudegeest und Kon-

sorten. Er zeigte nicht nur dokumentarisch, durch Lesen von Briefen, daß die faktische Leitung des IGB unter Oudegeest vollkommen unter den Füßen des Genfer Arbeitsamtes und damit unter der Füchtele des Bölfertchens und des Imperialismus steht, sondern die ganze Niedertracht, mit der Oudegeest und Co. mit der Einheit des Proletariats Schindluder treiben, um den Feldzug gegen Sowjetrußland zu führen. Dokumentarisch stellte Brown damit fest, daß Oudegeest, Jouhaux und Compagnie im Eigentheim und Auftrage des Weltkapitals mit allem Raffinement die Gewerkschaftseinheit sabotieren, unter allen Umständen die Verbindung des westeuropäischen Proletariats mit den Arbeitern Sowjetrußlands und Chinas verhindern. „Die Russen meinen es ehrlich mit der Einheit, jetzt ist es Zeit, daß wir zum Angriff übergehen!“ schreibt Oudegeest.

Schon die Art, in der das Präsidium des Kongresses oben sitzt, illustriert die „Einheit“ dieser „Internationale“.

Da sitzt Purcell in der Mitte mit stoischer Ruhe,

links dicht neben ihm das zweite englische Vorstandsmitglied, Brown. Mit einem großen Zwischenraum weiter

links Oudegeest, Sassenbach und dann Leipart, wie ein häusliches Angluf.

Mit einem großen Abstand nach rechts sitzen der dicke Jouhaux, dem die Ohren auf dem Halsfestwulst aufliegen, eng zusammen mit Meriens.

Alle Ländergruppen sind unter sich in fast ständiger eifriger Unterhaltung.

Nur bei dieser „Einheit“ des IGB-Vorstandes war es möglich, daß der Vorsitzende des Kongresses eröffnen konnte mit einer Rede, die nicht nur den Kongress und die Offenheit einer Rede, sondern auch die Vorstandsmehrheit überraschte, weil sie etwas ganz anderes sagte, als was der Politik des IGB oder besser der Vorstandsmehrheit entsprach. Und nur in dieser Internationale konnte das Unglaubliche geschehen, daß unmittelbar nach dieser Rede sich der zweite Vorsitzende erhob und vor dem Forum der ganzen Welt den Vorsitzenden desavouierte und erklärte, daß dieser keine Rede persönlich verantworten müsse, denn er und einige andere Vorstandsmitglieder hätten gerade entgegengesetzte Ansichten, oder, wie sich später ein anderes Vorstandsmitglied ausdrückte, die Rede des Vorsitzenden wäre für die Mehrheit eine Beleidigung.

Konnten Uneingeweihte am ersten Tage noch der Meinung sein, daß die Rede des Vorsitzenden Purcell mehr einer persönlichen Verstimming entsprach und eine Entgleisung war, so zeigte der zweite Tag, daß die Rede eine bewußte Flucht in die Offenheit ist. Der Vorsitzende, und mit ihm der englische Vorstandsscretär im IGB, werden von einer Clique um Oudegeest, Jouhaux und Sassenbach seit Jahren als Puppen behandelt, aufs lächerliche hintergangen und bestrogen. Diese Clique hat ihren Glauben an die Geduld und „Einfach“ der englischen Vertreter und des — pro forma — Vorsitzenden so eingehaft, daß sie sogar noch die Freiheit besaß, durch den Mund von Jouhaux und Meriens moralische Entrüstung über die „russischen“ Methoden der Engländer vor dem ganzen Kongress zu heucheln. Das brachte die Bombe zum Platzen. Mit einer unglaublichen Ruhe entblöste der Schwerverleumde Brown die bodenlose Niedertracht der Oudegeest und Kon-

sorten. Er zeigte nicht nur dokumentarisch, durch Lesen von Briefen, daß die faktische Leitung des IGB unter Oudegeest vollkommen unter den Füßen des Genfer Arbeitsamtes und damit unter der Füchtele des Bölfertchens und des Imperialismus steht, sondern die ganze Niedertracht, mit der Oudegeest und Co. mit der Einheit des Proletariats Schindluder treiben, um den Feldzug gegen Sowjetrußland zu führen. Dokumentarisch stellte Brown damit fest, daß Oudegeest, Jouhaux und Compagnie im Eigentheim und Auftrage des Weltkapitals mit allem Raffinement die Gewerkschaftseinheit sabotieren, unter allen Umständen die Verbindung des westeuropäischen Proletariats mit den Arbeitern Sowjetrußlands und Chinas verhindern.

„Die Russen meinen es ehrlich mit der Einheit, jetzt ist es Zeit, daß wir zum Angriff übergehen!“ schreibt Oudegeest.

Schon die Art, in der das Präsidium des Kongresses oben sitzt, illustriert die „Einheit“ dieser „Internationale“.

Da sitzt Purcell in der Mitte mit stoischer Ruhe,

links dicht neben ihm das zweite englische Vorstandsmitglied, Brown. Mit einem großen Zwischenraum weiter

links Oudegeest, Sassenbach und dann Leipart, wie ein häusliches Angluf.

Mit einem großen Abstand nach rechts sitzen der dicke Jouhaux, dem die Ohren auf dem Halsfestwulst aufliegen, eng zusammen mit Meriens.

Alle Ländergruppen sind unter sich in fast ständiger eifriger Unterhaltung.

Nur bei dieser „Einheit“ des IGB-Vorstandes war es möglich, daß der Vorsitzende des Kongresses eröffnen konnte mit einer Rede, die nicht nur den Kongress und die Offenheit einer Rede, sondern auch die Vorstandsmehrheit überraschte, weil sie etwas ganz anderes sagte, als was der Politik des IGB oder besser der Vorstandsmehrheit entsprach. Und nur in dieser Internationale konnte das Unglaubliche geschehen, daß unmittelbar nach dieser Rede sich der zweite Vorsitzende erhob und vor dem Forum der ganzen Welt den Vorsitzenden desavouierte und erklärte, daß dieser keine Rede persönlich verantworten müsse, denn er und einige andere Vorstandsmitglieder hätten gerade entgegengesetzte Ansichten, oder, wie sich später ein anderes Vorstandsmitglied ausdrückte, die Rede des Vorsitzenden wäre für die Mehrheit eine Beleidigung.

Konnten Uneingeweihte am ersten Tage noch der Meinung sein, daß die Rede des Vorsitzenden Purcell mehr einer persönlichen Verstimming entsprach und eine Entgleisung war, so zeigte der zweite Tag, daß die Rede eine bewußte Flucht in die Offenheit ist. Der Vorsitzende, und mit ihm der englische Vorstandsscretär im IGB, werden von einer Clique um Oudegeest, Jouhaux und Sassenbach seit Jahren als Puppen behandelt, aufs lächerliche hintergangen und bestrogen. Diese Clique hat ihren Glauben an die Geduld und „Einfach“ der englischen Vertreter und des — pro forma — Vorsitzenden so eingehaft, daß sie sogar noch die Freiheit besaß, durch den Mund von Jouhaux und Meriens moralische Entrüstung über die „russischen“ Methoden der Engländer vor dem ganzen Kongress zu heucheln. Das brachte die Bombe zum Platzen. Mit einer unglaublichen Ruhe entblöste der Schwerverleumde Brown die bodenlose Niedertracht der Oudegeest und Kon-

sorten. Er zeigte nicht nur dokumentarisch, durch Lesen von Briefen, daß die faktische Leitung des IGB unter Oudegeest vollkommen unter den Füßen des Genfer Arbeitsamtes und damit unter der Füchtele des Bölfertchens und des Imperialismus steht, sondern die ganze Niedertracht, mit der Oudegeest und Co. mit der Einheit des Proletariats Schindluder treiben, um den Feldzug gegen Sowjetrußland zu führen. Dokumentarisch stellte Brown damit fest, daß Oudegeest, Jouhaux und Compagnie im Eigentheim und Auftrage des Weltkapitals mit allem Raffinement die Gewerkschaftseinheit sabotieren, unter allen Umständen die Verbindung des westeuropäischen Proletariats mit den Arbeitern Sowjetrußlands und Chinas verhindern.

„Die Russen meinen es ehrlich mit der Einheit, jetzt ist es Zeit, daß wir zum Angriff übergehen!“ schreibt Oudegeest.

Schon die Art, in der das Präsidium des Kongresses oben sitzt, illustriert die „Einheit“ dieser „Internationale“.

Da sitzt Purcell in der Mitte mit stoischer Ruhe,

links dicht neben ihm das zweite englische Vorstandsmitglied, Brown. Mit einem großen Zwischenraum weiter

links Oudegeest, Sassenbach und dann Leipart, wie ein häusliches Angluf.

Mit einem großen Abstand nach rechts sitzen der dicke Jouhaux, dem die Ohren auf dem Halsfestwulst aufliegen, eng zusammen mit Meriens.

Alle Ländergruppen sind unter sich in fast ständiger eifriger Unterhaltung.

Nur bei dieser „Einheit“ des IGB-Vorstandes war es möglich, daß der Vorsitzende des Kongresses eröffnen konnte mit einer Rede, die nicht nur den Kongress und die Offenheit einer Rede, sondern auch die Vorstandsmehrheit überraschte, weil sie etwas ganz anderes sagte, als was der Politik des IGB oder besser der Vorstandsmehrheit entsprach. Und nur in dieser Internationale konnte das Unglaubliche geschehen, daß unmittelbar nach dieser Rede sich der zweite Vorsitzende erhob und vor dem Forum der ganzen Welt den Vorsitzenden desavouierte und erklärte, daß dieser keine Rede persönlich verantworten müsse, denn er und einige andere Vorstandsmitglieder hätten gerade entgegengesetzte Ansichten, oder, wie sich später ein anderes Vorstandsmitglied ausdrückte, die Rede des Vorsitzenden wäre für die Mehrheit eine Beleidigung.

Konnten Uneingeweihte am ersten Tage noch der Meinung sein, daß die Rede des Vorsitzenden Purcell mehr einer persönlichen Verstimming entsprach und eine Entgleisung war, so zeigte der zweite Tag, daß die Rede eine bewußte Flucht in die Offenheit ist. Der Vorsitzende, und mit ihm der englische Vorstandsscretär im IGB, werden von einer Clique um Oudegeest, Jouhaux und Sassenbach seit Jahren als Puppen behandelt, aufs lächerliche hintergangen und bestrogen. Diese Clique hat ihren Glauben an die Geduld und „Einfach“ der englischen Vertreter und des — pro forma — Vorsitzenden so eingehaft, daß sie sogar noch die Freiheit besaß, durch den Mund von Jouhaux und Meriens moralische Entrüstung über die „russischen“ Methoden der Engländer vor dem ganzen Kongress zu heucheln. Das brachte die Bombe zum Platzen. Mit einer unglaublichen Ruhe entblöste der Schwerverleumde Brown die bodenlose Niedertracht der Oudegeest und Kon-

sorten. Er zeigte nicht nur dokumentarisch, durch Lesen von Briefen, daß die faktische Leitung des IGB unter Oudegeest vollkommen unter den Füßen des Genfer Arbeitsamtes und damit unter der Füchtele des Bölfertchens und des Imperialismus steht, sondern die ganze Niedertracht, mit der Oudegeest und Co. mit der Einheit des Proletariats Schindluder treiben, um den Feldzug gegen Sowjetrußland zu führen. Dokumentarisch stellte Brown damit fest, daß Oudegeest, Jouhaux und Compagnie im Eigentheim und Auftrage des Weltkapitals mit allem Raffinement die Gewerkschaftseinheit sabotieren, unter allen Umständen die Verbindung des westeuropäischen Proletariats mit den Arbeitern Sowjetrußlands und Chinas verhindern.

„Die Russen meinen es ehrlich mit der Einheit, jetzt ist es Zeit, daß wir zum Angriff übergehen!“ schreibt Oudegeest.

Schon die Art, in der das Präsidium des Kongresses oben sitzt, illustriert die „Einheit“ dieser „Internationale“.

Da sitzt Purcell in der Mitte mit stoischer Ruhe,

Aus dem oberen Elbtal

Freudentag in Pirna

Die Veranstaltung am 30. und 31. Juli entsprach nicht den Erwartungen, die man angehängt der drohenden Gefahr der Friedensfeindschaft. Überfalls auf Sowjetrußland seitens der sozialistischen Staaten erhofften durften. Vor allem hätte die Friedensfeststellung nach außen hin mehr in Erscheinung treten sollen. Die dreizehnte Wiederkehr des Tages, an welchem das Friede-Polizisten einsetzte und die bürgerliche Gesellschaft und Kultur an den Pranger stellte, hätte gerade bei der Bezeichnung der Freudenter demonstrativer und verzweigter zum Ausdruck kommen sollen. Hierunter füllt vor dem auch die Ansprache des Polizeiobersten a. D. Schünzinger. „Krieg dem Kriege“ forderte das Programm, die Freudenter aufgestellt hatten. Diesen Gedankengang kann vermodste Schützlinge absolut nicht zuwege bringen. Das Programm bestand allgemein die Teilnehmer zahlreichen Gäste, u. a. auch Genossen aus der Tschechoslowakei.

Auch der Demonstrationsumzug am Sonntag hätte wiederum gehäuft werden können. Die Leitung war jedenfalls beruhigt, „leinen Anstoß zu erregen“. Mancher Auch schaute sich nämlich schon daran, daß Rostfront geschlossen zu unterschreiten. Obwohl Rostfront kein Bestes zum Gelingen der Freudenter mitbrachte, war es manchem unangenehm, hinterher zurückzurücken zu müssen. Das mag wohl auch der Ausgang sein, der manche „Größe“ veranlaßte, sich abseits zu stellen, fast um der Sache willen sich am Umzug zu beteiligen. Auch mancher Arbeiter fehlte oder stand abseits; sie wollten für die Freudenterbewegung zu gewinnen, ist die Meinung, die wir daraus zu ziehen haben.

Zu überall dort, wo Arbeiter zusammenstehen, zeigt sich in sehr weich gemeinhumes Band sie zusammenhält und am nächsten wird trog aller Hindernisse, die dieser Freudenter in den Weg gestellt werden. So zeigte sich auch am Schluss der Veranstaltung die Voreingenommenheit gegen Rostfront bei den Arbeitern geschwunden war und schaute sich schon harmonischer gestaltete als am Nachmittag der Massenbewegungen Arbeiter dient die Tatsache, daß die Freudenter an der ganzen Veranstaltung seien.

Es drohtet, dürfte trog aller Mängel für die Arbeiter- und Gewerbe und für die Freudenter im besonderen doch etwas Schreckliches aus der Veranstaltung herausgekommen sein. Ein äußerer Eindruck gilt es jetzt zu vertreiben, indem der Arbeiter die Aufgabe stellt, neue Kämpfer für die Freudenterbewegung zu gewinnen.

Der Betrieb Küttner, Pirna

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Feuerwehr Küttner lehrte spät abends aus Berggasse und, und abgespannt von den Strapazen, begaben sich zwei der Arbeiterschaft sehr bekannte Herren, wo daheim die Geschäftsführer lebhaft warten, ins Konfenzzimmer (Verwaltung) und wo auch die gleiche Anzahl vom weiblichen Geschlecht — sahnte!

Es ist sehr jähn gewesen kein, nur das Dümme vom Küttner, man wurde erwisch!

Es werden von diesen Dingen keine Kenntnis nehmen, um es nicht gerade einige sehr bekannte Herren wären, um einer sofort in Ferien ging. Wir waren erst ab, was es sonst, d. h. das künftige Verhalten dieser Herren, zu unterscheiden wie auch manches andere aus dem Betrieb war!

Die Verlangen zahlreicher Arbeiter, die nicht zu den bei uns so sehr verhakt Komunisten gehören, unsere Tätigkeit auf den Betrieb Küttner auszudehnen, kommen wir gern. Den allgemeinen Küttner und seiner Stütze Herren wird es aber bestimmt nicht möglich sein, die dort beschäftigten Arbeiter als die Ueberheber zu verdächtigen und auf die Zürke zu legen; scheint doch die Angeberei bei Küttner nicht Blüte zu stehen. Die Freude gemischt Herren, daß ich mich Sünderung und Terror vor dem Kommunistenblatt nicht habe, wird bald zu Ende sein!

(Der rote Scheinwerfer von Königstein)

Frage: Gibt es auch noch Baupolizei oder ist alles abgebaut? So muß man natürlich fragen, wenn wir Wissend in bezug auf Innehaltung der Schuhverordnung besonders in sanitär hygienischer Hinsicht auf den Bauarbeiten beschäftigt. Wie konnten feststellen, daß im Sebnitzer Ort einzeln Baumeister für genügend Gerüstmaterial sorgt, bei andern z. B. bei Baumeister Herlt es sehr mangelt. Baumeister zur ersten Hilfeleistung sind wohl, mit wenigen Ausnahmen, vorhanden, doch der Inhalt ist oft sehr dürfsig. Kein ist es um die Unterkunftsräume und Aborten beschäftigt. Im Bezirk Neustadt herrschen in dicker Bevölkerung gesetzte Standards Zustände. Die Bauarbeiter laufen zwischenen Winkel zwischen Baumaterial und sonstigem Gerät, wenn sie ihre Mahlzeiten einnehmen. Die Aborte werden nicht desinfiziert, und es ist direkt ekelhaft, wenn diese Befragungen ist sie aufzuluchen, zum Beispiel am Kirchenvorplatz in Neustadt, dort werden die därfstigen Schuhbestimmungen überhaupt nicht beachtet. Es ist deshalb höchste Zeit, daß die Baupolizeibehörde, vor allem aber die Baupolizeibehörde, die sanitär gehobenen Schuhbestimmungen lügen. Von der Bauarbeiter fordern wir, daß sie mehr Augenmerk auf die Hygiene ihres Lebens und der Gesundheit legt und falls sie nicht in der Lage ist auf Abstellung der Nebel hinzuwirken, um den Baupolizeikommissionen Meldung zu machen.

Aus Königstein...

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Stadt Königstein, rings von Bergen umgeben, hat tatsächlich viele Fremde in ihren Mauern. Todmüde kehrt des Abends von den Bergen zurück und das ist vergeblich, d. h. in den Gaststätten zu dem einen Privaten erschwinglichen Preis. Alles vergeblich ist, finden sich Privathausen, die den Fremden Nachtwacht gewähren, zum Teil einen auf die Suche nach einem Privatquartier gezwungen wird, da wo anders alles besteht, dies auch in vorweg. Stunde oft vergeblich ist, dann bleibt nur der Weg — im Freien die Nacht zu verbringen; nun ist

Dies ist in Königstein verboten und strafbar! Es dann, wenn sämtliche Gaststätten überfüllt sind, können Privatquartiere bezogen werden und dies ist aus Rücksicht auf das Gastronomiegewerbe. Außerdem ist es eben von den Fremden zweit verlangt, sämtliche Übernachtungsstätten aufzuluchen und wenn dann, wie es meist der Fall während der Feiertage und Ferienzeit ist, erzeugt auf die Suche nach einem Privatquartier zu gehen, da wo anders alles besteht, dies in vorgerückter Stunde sehr oft vergeblich, dann ist der einzige Ausweg — in diesem die Nacht zu verbringen; nun ist aber

So geschieht es, es wandern viele des Abends mit dem Juge noch ab, um nicht sich und die Quartierleute strafbar zu machen.

Das nennt man Hebung des Fremdenverkehrs in Königstein!

Im Interesse der werktäglichen Kreise, die sich eine feure Badereise zur Wiederherstellung der Gesundheit, wie bei der bestehenden Klasse üblich, nicht leisten können, vielmehr froh sind, einige Tage in der Sachsen Schweiz verbringen zu können mit ihren mühsam gesparten Groschen fordern wir von dem Stadtrat zu Königstein sowie dem Gastwirtschaftverein:

Für Abhilfe dieser unhalbaren Zustände besorgt zu sein.

Dies dürfte nicht allzu schwer sein! Oder soll es mit dem Fremdenverkehr auch so werden, wie mit der Industrie in Königstein, die immer mehr und mehr „frachtn“ geht oder sich nur mühsam über Wasser hält. Viele der Fabrikationszweige, wie Hersteller von Fahrrädern, Nähmaschinen, Möbeln, Spielwaren, Knöpfen usw. gingen gar bald wieder ein, während sie sich wo anderes enthalten konnten.

Und es ist nicht ganz mit unrecht, wenn es oft heißt: Königstein ist die Stadt des Rückgangs, aber niemals des Fortschritts!

Wie lange wird das noch so sein?

Der rote Scheinwerfer von Königstein.

Feueralarm in Königstein

Dienstagabend erlöst Feueralarm, und es handelt sich um eine Übung der Freiwilligen und eines Teiles der Pflichtfeuerwehr. Es wurde über die Elbe geföhrt, und es begann die Übung in der Halbstadt. Und mittlerwile erlöste wiederum Signale, diesmal brannte es wirklich. Vielen der Leute, die davon anfangs nicht glaubten, bewies der mächtige Feuerchein am Himmel, daß es in Richtung Schandau brannte. In Proßnitz brannte das Webner'sche Wohnhaus. Den zahlreich eingetroffenen Wehren gelang es, wenigstens den gefährdeten Balkof zu retten. Wenige Minuten nach dem Alarm durchschleuste bereits die Motorräthe vom Betriebe Hösch unter Stadt und bald darauf die hiesige Freiwillige Feuerwehr, die binnen kurzer Zeit sofort eingriff. Der Brand beweist erneut wie dringend not es tut, eine Motorräthe anzuschaffen.

Königstein hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten, eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Wann wird es zu einer Motorräthe langen, ohne die Kosten auf die werktägliche Klasse abzuwälzen? ob.

Arbeitsgebiet Bismarckwitz-Leuben mit Leubnitz-Niedersedlitz

Heraus zur Kundgebung: Krieg dem Kriege!

Sonntag, den 7. August / Stellplatz Ecke Simonstraße—Leubener Straße um 8 Uhr
Schluß-Meeting gegen 10 Uhr im „Loutzenhof“ in Neubitz

Aus dem Bauenjaren Grunde

Kreisal. Arbeiter-Spiel- und Werbewoche in Wurgwitz vom 3. bis 7. August. Die Fußball-Aktion des Turnvereins Wurgwitz veranstaltet in diesem Jahre ihre 1. Werbewoche, die in Fußball- und Turnspielen bestehen wird. Es soll mit dieser Werbewoche ein Bericht gemacht werden und man darf hoffen, daß auch die Sportwoche auch bewährt. Dazu gehört natürlich auch ein sportbegeistertes Publikum, das wir in unserem Orte doch wohl recht finden dürfen. Die Aktion wird in diesen Tagen mit allen ihren Mannschaften auf den Platz treten. Sie hat gegenwärtig 3 Vollmannschaften, 1 Altero, 1 Jugend und 1 Schülermannschaft. Die Spiele an den einzelnen Tagen sollen wie folgt stattfinden: 5. August: 18.30 Uhr Wurgwitz 1—Jauderode 1; 6. August: 16.30 Uhr Wurgwitz 2—Kleinnaundorf 2; 18. Uhr Raffball; Jauderode Sportlerinnen—Pechwitz Sportlerinnen; 19 Uhr Wurgwitz 2—Kleinnaundorf 2 (Fußball); 7. August: 9 Uhr Jauderode 3—Wurgwitz 3; 11.30 Uhr Wurgwitz Jugend—DTSB Jugend; 13.30 Uhr Raffball der Turner; 14.30 Uhr Raffball; Jugend; 14.30 Uhr Raffball der Turner; 15.30 Uhr Raffball; Wurgwitz 2—Somendorf 1; 17 Uhr Wurgwitz Schüler—Pechwitz Schüler; 18 Uhr Wurgwitz 1—Kleinnaundorf 1. Der Haupttag ist zweitjesch der Sonntag, wo die Spiele schon am zeitigen Vormittag ihren Anfang nehmen. Auch auswärtige Raffballmannschaften haben sich bereitwillig zur Beteiligung gestellt. Besonders aufmerksam wird ohne weiteres das Raffballspiel der Sportlerinnen. Hoffen wir, daß dieses Spiel Begeisterung auch bei den Frauen und Männern unseres Ortes hervorrufen möge.

Den Abschluß der Sportwoche bildet dann am Sonntag das Fußballspiel Wurgwitz 1—Kleinnaundorf 1. Beide Mannschaften tanzt man in ihrer Spielfähigkeit als gleichwertige Gegner bezeichnen. Es sei nur hiermit an das letzte Berbandspiel in Kleinnaundorf erinnert, wo es einen harten Kampf gab. Das Spiel wurde von Kleinnaundorf nur mit Blüte gewonnen. Um so mehr darf man auf den Ausgang dieses Treffens gespannt sein. Traue man ein jeder zur Unterstützung dieses guten Vorhabens bei. Au dem geliebte Besoldung des Ortes und Umgebung ergeht die Bitte: Unterstützt die Abteilung durch einen regen Besuch der Spielderanfahrungen an den Werbeportalen. Die Eintrittspreise sind verhältnismäßig niedrig gehalten. Ab 17 Uhr großer Sportball in Richters Gathnerhof Wurgwitz. Möchten wir von außen weiter beginnen zu sein, dann kann ein Gelingen der Sportwoche nicht in Frage stehen, und wir haben wieder einen großen Teil zum Wohle der gesamten Arbeiterschaft und Sportbewegung beigetragen.

★ Aus Meißen und Umgebung

Ein „neller“ Hausbesitzer!

(Arbeiterkorrespondenz.)

Meissen. Immer und immer wieder gibt es Leute, die tüchtlos gegen ihre Mitmenschen vorgehen und die Wohnungsnutzung ausnutzen. Ein derartiger Menschenfeind ist der Schneidermeister Hugo Höne jun. in Meissen. In dessen Grundstück wohnt seit circa 12 Jahren u. a. eine 74 Jahre alte, gebrechliche und starblinde Witwe mit ihrem Enkel. Bereits nach dem Grundstückserwerb nahm jener Herr seiner Mutter lang und langlos eigenmächtig den Keller wahr. Anfang April 1926 begann er, ohne vorher mit seinen Mietern Rücksprache zu nehmen und die notwendigen Wohnnahmen zu treffen, einen Umbau größeren Stils. Hierbei wurden tüchtlos in den Wohnräumen der alte Mietern Türen und Wände eingeschlagen, von neuem errichtet u. w. Die hierdurch entstandenen Abraummassen standen teilweise bis zu einem Meter Höhe in den Wohnräumen zwischen den Möbeln verstreut. Desgleichen entfernte dieser Menschenfeind die beiden Deten, ohne irgendwelchen Etah hierfür zu beschaffen. Sieben Monate lang musste die Greisin ohne jede Kochgelegenheit (was heißt sie nicht!) ihr Leben fristen, und um sich möglichst lange zu halten, um sich zu erhalten. Nebenbei war sie vollständig in Ermangelung einer Tür, nicht in der Lage, ihre Wohnung abzuschließen, sie wohnte nahezu vogelfrei. Der Enkel sah sich genötigt, alljährlich durch das zerstörte Küchenfenster und über den Dachboden zu fliegen.

Während dieses Baues ließ H. auf seine Hand die Wohnung seiner Mutter vergroßern, um dieselbe danach wiederrechtlich zu enteignen. Bis heute hat er trotz rechtsgültigen Urteils die Wohnung noch nicht zurückgegeben, so daß die alte Witwe bereits 15 Monate lang nicht ihre Küchengegenstände benutzen kann. Damit noch lange nicht genug!

Hierzu treten nun überaus zahlreiche Schikanen, die nur dazu dienen sollen, den physischen und geistigen Zustand der alten Mutter noch weiter zu trüben, damit jener Hausbesitzer sobald wie möglich in den vollständigen Besitz der Wohnung gelangt. Die Parteien sind Stubennachbarn und teilen demzufolge ein und denselben Korridor, dessen Tür seit dem Einzug des Wirtes auch tagsüber verschlossen bleibt. Es eignet sich nun fortgelebt, daß das alte Mütterchen beim Nachhausekommen die Tür von innen verriegelt vorfindest, so daß sie mindestens halbe Stunden und noch länger warten muß. Vorsthe sie zu ihrer Wohnung einfahrt erhält. Auch ihren Familienangehörigen verwehrt dieser Mensch den Zutritt und droht mit Täterschaften, um ja ungestört belästigen zu können. Uebrigens dürfte es ein ganz seliges Delikt darstellen, daß ein Wirt seine

und es ist nicht ganz mit unrecht, wenn es oft heißt:

Königstein ist die Stadt des Rückgangs, aber

niemals des Fortschritts!

Wie lange wird das noch so sein?

Der rote Scheinwerfer von Königstein.

Dienstagabend erlöst Feueralarm, und es handelt sich um eine Übung der Freiwilligen und eines Teiles der Pflichtfeuerwehr. Es wurde über die Elbe geföhrt, und es begann die Übung in der Halbstadt. Und mittlerwile erlöste wiederum Signale, diesmal brannte es wirklich. Vielen der Leute, die davon anfangs nicht glaubten, bewies der mächtige Feuerchein am Himmel, daß es in Richtung Schandau brannte. In Proßnitz brannte das Webner'sche Wohnhaus. Den zahlreich eingetroffenen Wehren gelang es, wenigstens den gefährdeten Balkof zu retten. Wenige Minuten nach dem Alarm durchschleuste bereits die Motorräthe vom Betriebe Hösch unter Stadt und bald darauf die hiesige Freiwillige Feuerwehr, die binnen kurzer Zeit sofort eingriff. Der Brand beweist erneut wie dringend not es tut, eine Motorräthe anzuschaffen.

Königstein hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten, eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Röntgen hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten,

eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Röntgen hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten,

eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Röntgen hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten,

eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Röntgen hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten,

eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Röntgen hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten,

eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Röntgen hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten,

eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Röntgen hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten,

eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Röntgen hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten,

eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Röntgen hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten,

eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Röntgen hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten,

eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Röntgen hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten,

eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Röntgen hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten,

eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Röntgen hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten,

eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Röntgen hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten,

eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Röntgen hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten,

eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Röntgen hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten,

eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Röntgen hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten,

eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Röntgen hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles leisten,

eine Stadtbank für 20.000 Mark und so manches andere!

Röntgen hat ja sonst alles, es kann sich ja vieles

Arbeiter-Sport

Fußballwettbewerb

Der Sonntag:

DFB 1—DFB 1. Die Gitterseer gewannen gegen den Bundesmeister, die Uer verloren gegen DFB 1:2 in Gittersee. Ein knapper Ausgang ist zu erwarten (18).

Pöhlkappel 1—Denben 1. Beide Mannschaften legten in ausmärkigen Treffen unverwölkte Niederlagen ein. Wer liegt, ist ungewis (17).

Höhnitz 1—Pielen 1. Zwei von hartem Holz. Es wird erzielt gelämpft werden. Höhnitz sind mehr Chancen einzutragen (18).

Weizen 1—Hörschel 1. Die Weizner stehen zu Unrecht in der 3. Klasse und werden höchstens was vorbringen (17).

Ol—Goswig. Es scheint so, als will sich Ol an seine zünftige Umgebung schon jetzt gewöhnen. Da gilt es aber auch, sich von Anfang an Reipelt zu verschaffen (18).

Radebeul 1—Sörensen 1. R. sollte nach starkem Widerstand der Gäste gewinnen (18).

Weizig 1—Röthenbach 1. Die Weiziger haben durch einige gute Ergebnisse wieder von sich reden gemacht. Ob es gegen Röthenbach zum Sieg langen wird, darf bezweifelt werden (17,18).

Untere Altenau: Robenau 2—Höhnitz 2 (14,30). Höhnitz 1—Neustadt 2 (18). Weinböhla 1—Weizen 2 (17). Pöhlkappel 2—DFB 2 (15). DFB 3—Pielen 3 (14). Wurgwitz 1—Döhlen 1 (18). Helios 3—Werna 3 (18,30). Helios 4—Werna 4 (15). Robenau 1—Helios 2 (17). Eitzen 1—DFB 2 (18). Niederdölitz 1—DFB 1 (10,30). Cotta 3—Ottendorf 1 (10). Cotta 2. Jbd.—Kamenz 1. Jbd (11,30). Cotta 5—Ottendorf 3 (13). Cotta 4—Ottendorf 2 (14,30). Cotta 2—Heidenau 2 (16). Cotta Knoben 1—Knoben (18).

Zum Pöhlkappel. Heute Freitag, 5. August, 20,30 Uhr: Versammlung in der Krohen Schule;

Der Sonnabend:

Cotta 1—Reichenbach 1. Zwei gleichwertige Mannschaften werden bei einem interessanten Treffen liefern, das der eine oder andere knapp für sich entscheiden wird (18).

Einsicht 1—Höhnitz 1. Die Höhnitzer haben sich zur Erprobung ihrer neuen Leute nicht gerade einen schwachen Gegner mit den Leibzern erkoren. Moncher Erfolgsfälle erlebte drunter schon keine Nebenbildung (18).

Pieschen 1—DFB 10 1. Wenn DFB nicht eine halbwegs stabile Elf ins Feld stellt, ist eine weitere Niederlage fällig (18,30).

Löbau 1 trügt in Leipzig gegen die bekannten „Fremden“.

Modau ein Gottspiel aus.

Fußball. Berichtssteller Dienstag den 9. August: Vollversammlung, Geschäftsstelle, Akenbergstraße 8.

Bezirk Oberlausitz:

Am 14. August beginnt die 2. Runde der diesjährigen Verbandsmeisterschaft. Dieser letzte vorbergehende Sonntag wird vom größten Teil der Vereine hauptsächlich der 1. Klasse noch einmal zum Ruhetag gemacht. Rötau unternimmt noch eine Rette in den 2. Bezirk und gastiert bei Dresden-Süd. Die Spiele sollen wie folgt stattfinden:

17.30 Uhr.

Süd 2—Rötau 2 9 Uhr.

Süd 1. Jbd.—Zittau 1. Jbd 16,30 Uhr.

In Rötau dürfte man sicher den Sieger ermordet.

Obersdorf 1 wird zum Gruppenturnier seine Bejahrer mit einem Spiel gegen Obersdorf 1 ersteilen. Anfang 16 Uhr.

Großhennersdorf 1—DFB 2 Löbau.

Reichenau 1. und 2. Mannschaften waren ins Nachbarland und trugen in Reichenberg ihre Rückspiele gegen Höhnitz 1. und 2. Mannschaft aus. Hier löst sich bezüglich des Erfolges nichts mit Bestimmtheit heraus.

Domitz 1 wird sich mit seinem Altersgegnern Pieschen 2 messen und seiner jekigen Form richtigen Ausdruck zu geben verleihen.

Bauken 1. Knoben—Pieschen 1. Knoben 15 Uhr.

Bauken 2. Bauken—Großdöbeln 1. Bauken 14 Uhr.

Bauken 1. Jbd. (Gegner noch unbekannt?) 16 Uhr.

Zittau 1. Schüler—Görlitz (Eichholz) 1. Jbd. 16 Uhr am Sonnabend in Görlitz.

Ergebnisse vom 31. Juli.

Oberlausitz. DFB Bauken erledigte erwartungsgemäß auf dem Kupplpiel einen Wohlbehörden Sieg. Viel das Resultat auch nicht so hoch aus, in dirkt der 3:1-Sieg doch den wahren Krönungsfeind zwischen beiden Gegnern gezeigt haben.

Bauken 2 zeigte sich gegen Bauken 1 von der besten Seite und bezwang die Schleier mit 5:4.

Bauken 1. Jbd.—Aumburg 1. Jbd. 0:0.

Zittau 1. Jbd.—Görlitz. Wader 1. Jbd. 2:6.

2. B.

Turnspiele

Fußball, 6. August.

Höhnitz 1—Hermisdorf 1. Hier wird es einen recht interessanten Kampf geben, denn fast gleichzeitig sind beide (18).

Ottendorf 1—Pielen 1. Von letzten Resultaten nach, muss B. die Oberhand behalten (18).

Pieschen 1—Robenau 1. Sollte sich B. nicht besser zusammennehmen, wie bei den letzten Spielen, werden sie kaum ein günstiges Resultat erzielen (19).

Untere Mannschaften: Pieschen 3—Radebeul 2 (17). Rödig 2—Altstadt 2 (17,30).

Jugend: Pieschen 1—Löbau 1 (17).

Schüler: Höhnitz 1—1885 1 (18). Cunnersdorf 1—Gittersee 1 (17).

Fußball. Mitglieder: Höhnitz 1—Radebeul 1 (17). Alte Männer: Höhnitz 1—Höhnitz 1 (18).

Fußball, 7. August. Alte Stadt 1—Jauerode 1. A. technisch im Vorteil, wird schwer zu kämpfen haben, denn J. ist nicht zu verachten (11).

DFB 1910 1—Fortschrit 1. Fortschrit Torschrit neuendings über zwei 1. Mannschaften, oder wollen sie ein Spiel bei Gesczitung zum Auszug bringen? (10).

Wachau 1—Döhlen 1. Beide werden sich einen interessanten Kampf liefern (19).

Cotta 1—Peterwitz 1. B. muss viel Eifer mitbringen, um den spielerischen E. handzuhalten (10).

Welschule 1—Löbau 2. W. darf B. nicht unterschätzen (15,30).

Altenau 1—Langwitz 1. A. wird in Langwitz keinen leichten Stand haben (15).

Handball. Mitglieder: Görlitz 1—Halle „Richter“. Anlässlich der Sportwoche in Görlitz trägt C. das fällige Rückspiel gegen „Richter“ aus. Im ersten Spiel muß C. mit 10 zu 4 den Spielführer B. besiegen. C. wird versuchen, die erhaltenen Niederlagen wieder gutzumachen, ob es ihnen gelingen wird, kann schwer vorausgesagt werden (18).

Spieldamen: Görlitz 1—Bauken 1 (2). Höhnitz 1—Leipzig-Holzhäuschen. Höhnitz möchte sich in Leipzig mit 2:0 gejagten belennen. Ob sie diesmal dem neuen Bundesmeister den Kampfkreis machen werden, bleibt eine Frage (16). Löbau 1—Reid 1 (11).

Untere Mannschaften: Bauken 2—Cotta 3 (17). Cotta 4—Ottendorf 2 (9). Höhnitz 2—1885 2 (10).

Handball: Görlitz 2—Großröhrsdorf 2 (10).

Jugend: Kötzsche 1—DFB 1 (11). Altstadt 1—Reid 1 (9). Fortschrit 1—Krieditrichstadt 1 (10). Görlitz 1—Bauken 1 (8,30). Bauken 1—Peterwitz 1 (16,30). Höhnitz 1—Döhlen 1 (15,30). Rippken 1—Langwitz 1 (14).

Fußball. Mitglieder: Görlitz 1 u. 2—Cunnersdorf 1 u. 2 (8,30).

Trommelball. Turnerinnen: Görlitz 1—Cunnersdorf 1 (8,15).

Trommelball. Bläschken: Görlitz 1—Cunnersdorf 1 (9,30). Fussball. Jugend, 8. August: Höhnitz 2—Neustadt 2 (18). Spielerinnen: Höhnitz 2—Löbau 2 (19).

Rauchball. Mitglieder: Höhnitz 1—Radebeul 1 (17,30). Rödig 1—Höhnitz 1 (18,15).

Trommelball. Spielerinnen: Höhnitz 1—Pielen 1 (19).

Fussball. Mitglieder: Höhnitz 1—Cotta 1 (18).

Rauchball. Mitglieder: Höhnitz 1—Radebeul 1 (17,30). Höhnitz 1—Löbau 1 (18,30). Cotta 1—Löbau 2 (15,25). Löbau 2—Löbau 3 (15,20). Kleinröhrsdorf 1—Löbau 4 (16,20). Löbau 1—Löbau 2 (16,20). Kleinröhrsdorf 2—Löbau 2 (16,20). Löbau 2—Löbau 3 (17,15).

Fussball. Mitglieder: Höhnitz 2—Löbau 2 (18).

Fussball. Jugend, 11. August: Neustadt 1—DFB 1910 1 (18,15).

Rauchball. Mitglieder: Höhnitz 1—Radebeul 1 (20?).

Trommelball. 7. August in Pangebrücke: Kleinröhrsdorf 1—Löbau 1 (14,30). Lauterbach 1—Obersteina 1 (14,30). Obersteina 2—Kleinröhrsdorf 2 (15,25). Löbau 2—Löbau 3 (15,20). Kleinröhrsdorf 1—Lauterbach 1 (16,20). Löbau 1—Lauterbach 2 (16,20). Kleinröhrsdorf 2—Lauterbach 2 (16,20). Löbau 2—Lauterbach 3 (17,15).

Fussball. Mitglieder: Höhnitz 2—Löbau 2 (18).

Fussball. Jugend, 11. August: Neustadt 1—DFB 1910 1 (18,15).

Rauchball. Mitglieder: Höhnitz 1—Radebeul 1 (20?).

Trommelball. 7. August in Pangebrücke: Kleinröhrsdorf 1—Löbau 1 (14,30). Lauterbach 1—Obersteina 1 (14,30). Obersteina 2—Kleinröhrsdorf 2 (15,25). Löbau 2—Löbau 3 (15,20). Kleinröhrsdorf 1—Lauterbach 1 (16,20). Löbau 1—Lauterbach 2 (16,20). Kleinröhrsdorf 2—Lauterbach 2 (16,20). Löbau 2—Lauterbach 3 (17,15).

Fussball. Mitglieder: Höhnitz 2—Löbau 2 (18).

Fussball. Jugend, 11. August: Neustadt 1—DFB 1910 1 (18,15).

Rauchball. Mitglieder: Höhnitz 1—Radebeul 1 (20?).

Trommelball. 7. August in Pangebrücke: Kleinröhrsdorf 1—Löbau 1 (14,30). Lauterbach 1—Obersteina 1 (14,30). Obersteina 2—Kleinröhrsdorf 2 (15,25). Löbau 2—Löbau 3 (15,20). Kleinröhrsdorf 1—Lauterbach 1 (16,20). Löbau 1—Lauterbach 2 (16,20). Kleinröhrsdorf 2—Lauterbach 2 (16,20). Löbau 2—Lauterbach 3 (17,15).

Fussball. Mitglieder: Höhnitz 2—Löbau 2 (18).

Fussball. Jugend, 11. August: Neustadt 1—DFB 1910 1 (18,15).

Rauchball. Mitglieder: Höhnitz 1—Radebeul 1 (20?).

Trommelball. 7. August in Pangebrücke: Kleinröhrsdorf 1—Löbau 1 (14,30). Lauterbach 1—Obersteina 1 (14,30). Obersteina 2—Kleinröhrsdorf 2 (15,25). Löbau 2—Löbau 3 (15,20). Kleinröhrsdorf 1—Lauterbach 1 (16,20). Löbau 1—Lauterbach 2 (16,20). Kleinröhrsdorf 2—Lauterbach 2 (16,20). Löbau 2—Lauterbach 3 (17,15).

Fussball. Mitglieder: Höhnitz 2—Löbau 2 (18).

Fussball. Jugend, 11. August: Neustadt 1—DFB 1910 1 (18,15).

Rauchball. Mitglieder: Höhnitz 1—Radebeul 1 (20?).

Trommelball. 7. August in Pangebrücke: Kleinröhrsdorf 1—Löbau 1 (14,30). Lauterbach 1—Obersteina 1 (14,30). Obersteina 2—Kleinröhrsdorf 2 (15,25). Löbau 2—Löbau 3 (15,20). Kleinröhrsdorf 1—Lauterbach 1 (16,20). Löbau 1—Lauterbach 2 (16,20). Kleinröhrsdorf 2—Lauterbach 2 (16,20). Löbau 2—Lauterbach 3 (17,15).

Fussball. Mitglieder: Höhnitz 2—Löbau 2 (18).

Fussball. Jugend, 11. August: Neustadt 1—DFB 1910 1 (18,15).

Rauchball. Mitglieder: Höhnitz 1—Radebeul 1 (20?).

Trommelball. 7. August in Pangebrücke: Kleinröhrsdorf 1—Löbau 1 (14,30). Lauterbach 1—Obersteina 1 (14,30). Obersteina 2—Kleinröhrsdorf 2 (15,25). Löbau 2—Löbau 3 (15,20). Kleinröhrsdorf 1—Lauterbach 1 (16,20). Löbau 1—Lauterbach 2 (16,20). Kleinröhrsdorf 2—Lauterbach 2 (16,20). Löbau 2—Lauterbach 3 (17,15).

Fussball. Mitglieder: Höhnitz 2—Löbau 2 (18).

Fussball. Jugend, 11. August: Neustadt 1—DFB 1910 1 (18,15).

Rauchball. Mitglieder: Höhnitz 1—Radebeul 1 (20?).

Trommelball. 7. August in Pangebrücke: Kleinröhrsdorf 1—Löbau 1 (14,30). Lauterbach 1—Obersteina 1 (14,30). Obersteina 2—Kleinröhrsdorf 2 (15,25). Löbau 2—Löbau 3 (15,20). Kleinröhrsdorf 1—Lauterbach 1 (16,20). Löbau 1—Lauterbach 2 (16,20). Kleinröhrsdorf 2—Lauterbach 2 (

Turn- und Sportverein Vorwärts Radeberg

Sonnabend, den 6. und Sonntag, den 7. August 1927:

Großes Volks- und Kinderfest

auf den Sportplätzen an der Schillersstraße

Gemeinschaft prol. Freidenker Gruppe Löbau

Der Mitglieder zur Kenntnis, daß unsere Genossen

Hulda Boyrich

ihren Straße 37, verstorben ist.

Die Einäscherung erfolgt am Sonnabend, dem 4. August, 17.30 Uhr im Krematorium zu Tolkewitz. Es wird gebeten, sich zahlreich zu beteiligen. Die Gruppenleitung



Feine Fleisch- u. Wurstwaren

auch zu Veranstaltungen und Feierlichkeiten empfiehlt.

Fleischermeister

Paul Grundmann

Großenhainer Straße 205 / Telefon 53082

Arbeiter

kauft eure

Hosen von M. 3.50 an
Anzüge von M. 22 an
nur bei

B. Fliegelmann
Dresden-Löbau
Kesselsdorfer Straße 15
Feste Reisewitzer Straße

Ewald Löschbor

Fleischermeister
Louisenstraße Nr. 39
Eckhaus Alaustraße

empfiehlt II. haus-
schlachtene Wurst
u. prima Fleischwaren

zu jeweils billigstem Tagespreise

Hamburger Kaffee-Lager

Freital-Potschappel
Kaffee, Tee, Konfitüren und alte Kolonialwaren

Turn- u. Sportverein „Frisch auf“ Dippoldiswalde

13. und 14. August

25. Stiftungsfest

Turn- und Fußballsport, Wettkämpfe,

Festzug

Sonnabend:

Großer Begrüßungsaabend

Sonntag:

Großer Festball im Schulzenhaus

Näheres Programm unter „Sport“

Reicher Beteiligung von nah und fern sieht

entgegen

Zigarren- und Spirituosen-Spezialgeschäft

KURT SAUPE

Schulgutstraße 2, Eing. Dürerstraße

Bergrestaurant

PIRNA

Jeden Sonnabend und Sonntag

Großer öffentlicher Ball

Hierzu laden ergeb. ein

Besl u. Frau

Neumann- und Köhle-Nähmaschinen

Sprechapparate von einfacher bis eleganter Ausführung

Riesenauswahl in Schallplatten

Tellzahlung gestaltet

W. Haak, Fahrradhause, P. Copitz, Rathaus

Arbeiter, Maurer,
Zimmerleute usw.

kauft eure

Anzüge, Manchester- und Arbeitshosen, starke Ledershosen, Sommersachen, Westen, Körper-Jacken, Windjacken, Gummi-Mäntel, Stoffhosen usw. bei

Woldemar Menger, Bautzen

Wendischer Graben 6
Seit 45 Jahren alibekanntes, streng reelles Gaderoben-Spezialgeschäft für Arbeiter usw.

Jetzt außergewöhnlich billiger Saison-Ausverkauf

Carolabad

Pirna - Jeden Freitag und Sonntag

Große Ballsschau

Beginn ab 19.30 Uhr, Eintritt 50 Pf.

Empfehle immer frische Fleisch- und Wurstwaren

Bernhard Hempel, Pirna

Schuhgasse

Piliäten: Heldenau, Telchelstraße und Dresden-Neustadt, Markthalle



Bis auf weiteres jeden Sonntag

Touristenfahrt

ab Dresden-Terrassenufer früh 5.20 in die Sächsische Schweiz

Hin- und Rückfahrt bis Stadt Wehlen-Rathen . . . M. 1.50

Hin- und Rückfahrt bis Königstein-Bad Schandau M. 2.—

Hin- und Rückfahrt bis Schmilka M. 2.30

Fahrrad-Haus

„Union“

W. Döhler

Fahrräder

Reparaturen

Alaustraße 61

★ Teilzahlung ★

Steppdecken

Ewald Kluge

Pirna, Lauer Nr. 17

Zu verkaufen:

• Kleiderschrank, Verkilo, Kommode, Tische, Stühle, Bettwäsche, Matratzen, Schreibtisch, Küchenmöbel, Federholz, Spiegel, Chaiselongue

Palmstraße 31, part.

Eventuell Teilzahlung!

Großfäde

Ewald Kluge

Pirna, Lange Straße

NEUE BEWIRTUNG!

Der geehrten Einwohnerschaft von Graupa Umgegend geben wir hiermit zur Kenntnis, daß wir

Gasthof zum Erbgericht in Groß-Grau

kauflich erworben haben. Es soll unser eifrigstes Beste sein, unseren Gästen und Freunden den Aufenthaltsort unserer Lokalitäten so angenehm wie möglich zu machen. Für H. Speisen und Getränke wird stets Sorge getragen werden und bitten um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

G. Füsel und F.

Farben Sacke Finsel

erhalten Sie billig in der

ADLER-DROGERIE

ALFRED SEIFERT, PIRNA

Ihre

Farben / Lacke / Firnisse

Pinsel / Schablonen

Polituren und Beizen

kauften Sie am vorteilhaftesten in

der Drogerie

Otto Wiesner, Freital-Deuben

Sächsischer Wolf



D

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost-Sachsen

DRESDEN-ALTSTADT

Leser, berücksichtigt bei Euern Einkäufen unsere Inserenten!

BISCHOFSWERDA

Modewaren — Konfektion

Paul Seidel, Altmarkt 23

27419

HERMANN MEIER

Damen- und Herren-Frisse, Bahnhofstraße 5

27458

Sonitätshaus Richter

Kommode, Babywiege, Bahnhofstraße

27457

Fahrräder, Nähmasch., Kinderwag., Reparatur

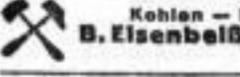
Martin Schreiter, Schmiedegasse 2

27456

Zigarrenhaus Reinhold Melzer

Bahnhofstraße und Kirchstraße

27425

 B. Eisenbäbel & Sohn

WALTER MIETHE

H. Fleisch- u. Wurstwaren

Spez.: H. Ausschnitte, Neustädter Str. 11

27464

SCHUHHAUS ELSNER

Mechan. Reparaturwerkstatt

27428

Einkaufshaus Felsenkeller

Neustädter Str. 10 — Radlauferstation

— B. Biers

27425

GASTWIRTSCHAFT — FLEISCHEREI

ERWIN ZIEGENBALG

Böttner Straße 3

27481

Julius Scholz & C

Wettiner-

straße 49

Cigarren

Frau-

straße

Man sagt: Qualität, Auswahl und immer

frisch

und sauber

und sicher

und günstig

und schnell

und zuverlässig

und zuverlässig